

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	29 (1931)
Heft:	8
Artikel:	Ein Gang durch die wissenschaftliche Abteilung der "Hyspa"
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghausgasse 7, Bern,

Woher auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Jellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitäladerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Vorrainestr. 16, Bern

Abonnement:

Jahres-Abonnement Fr. 3. — für die Schweiz

Mt. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettzelle.

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ein Gang durch die wissenschaftliche Abteilung der „Hyspa“. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenlast: Krankengemeinde Mitglieder. — Angemeldete Hebnerinnen. — Einfüsse. — Ausritte. — Krankenlastennotiz. — Hebammentag in Biel: Protokoll der 38. Delegiertenversammlung. — Vereinsnachrichten: Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Exerzitien im Bad Schönbrunn bei Zug. — Wiederholungsturns im Kant. Frauenhospital. — Heilwirkungen von Luft und Sonne. — Geburt und Tod gebührenfrei. — Der Schmerz, unser Wohltäter. — Vernünftiges.

Ein Gang durch die wissenschaftliche Abteilung der „Hyspa“.

Unsere Leserinnen sind wohl alle unterrichtet über das, was der Name „Hyspa“ bedeutet: Es ist die gegenwärtig in Bern stattfindende Hygiene- und Sportausstellung. Wir wollen versuchen, hier einen kleinen Überblick über die Abteilung zu geben, die wohl Medizinalpersonen am meisten interessieren dürfte, die wissenschaftlichen Räume der Ausstellung.

Wir lassen also nach dem Betreten des Ausstellungsfeldes durch den Haupteingang die Sport- und Verkehrshallen vorläufig rechts liegen, obwohl sie auch des Sehenswerten viel enthalten, und gehen geradeaus. Zunächst sehen wir den sogenannten Bäderbrunnen, einen rundum Bau, in dessen Mitte ein rauschender Springbrunnen in tausendfachem Strahl aussprudelt. Die umgebende Wand enthält Abbildungen und Namen unserer häuslichsten Kurorte, und auf kleinen Tafeln, die dort verarbeiteten Heilquellen. Zwischen diesem Brunnen und der sehnswerten Halle der industriellen Betriebe der Stadt Bern gehen wir weiter an Elektricitäts- und Gaswerken vorbei, Bierbrauerei und ähnliches sparen wir für später auf, und nun nimmt uns die Halle der Wissenschaft auf.

Vor uns, gegenüber der Türe, steht ein achteckiger Tempelbau mit dem Namen „Der durchsichtige Mensch“. Er entstammt, wie vieles in dieser Halle, dem Dresdener Hygienemuseum, das in vorbildlicher Weise die Kenntnisse über Aufbau, Funktion und Krankheiten des menschlichen Körpers in klarer Weise dem Besucher näher zu bringen sucht. Der durchsichtige Mensch ist allerdings nicht, wie viele Leute sich vorstellen, etwa eine menschliche Figur, in die man nun hineinsehen kann; dies würde wohl keine klare Erkenntnis vermitteln; es handelt sich um einzelne Organe, meist mit Blutgefäßen, die durch hineingesetzte Masse un durchsichtig gemacht sind. Diese Organe selber hat man mit ganz bestimmten Harzlösungen so durchtränkt, daß sie durchscheinend geworden sind. Man sieht also in das Innere der Knochen, von Weichteilen, von Hirn und Nieren, Leber, Lunge usw. Auch ganze und halbierte Fötter sind da in Gläsern ausgestellt; man sieht die zarten Knochenkerne, die Organe, alles durchscheinend. Das Verfahren stammt von dem Leipziger Professor Spalteholz, der schon seit langem durch seine vorzüglichen anatomischen Bildtafeln und Atlasse berühmt ist. Man sieht auch eine ganze durchscheinende Hand, ebenso einen Fuß. Jede der acht Innenflächen des Tempels ist einem Organystem gewidmet; in der Mitte ist immer eine menschliche Figur angebracht, auf

deren Körper die betreffenden Systeme eingezeichnet sind.

Besonderes Interesse begegnen auch in dieser Halle die Modelle, die gewisse Arbeiten der Organe veranschaulichen; vielfach sind bewegliche Modelle, die der Besucher selbst bedienen kann, aufgestellt. Wir finden ein Modell, das die Arbeit des Oberarmbeugers darstellt; ein anderes zeigt uns die Bewegungen des Kopfes in den zwei obersten Halswirbelgelenken; dann ist ein offener Mund mit einem Kehlkopfspiegel dargestellt, in dem man bei künstlicher Beleuchtung in den Kehlkopf sehen kann. Durch Drehen an einem Knopf kommen verschiedene, teils normale, teils frische Kehlkopfmodelle zur Ansicht. Wieder anderswo kann man seinen eigenen Bulbustag an einem Zeiger sichtbar machen. Auch sehr stark vergrößerte Modelle von Magen-, Darm- und anderen Schleimhäuten sind zu sehen. Die Hebammen wird besonders eine Folge von Modellen der normalen und der schwangeren Gebärmutter in den verschiedenen Monaten der Schwangerschaft interessieren, wobei die Gebärmutter aufgeschlissen dargestellt ist, mit der Frucht und der Nachgeburt darin. Ein kreisförmiger Schwangerschaftskalender, auf dem man nach Einstellen des Tages der letzten Regel den Tag der Geburt gleich ablesen kann, steht auf dem Tische, — und es wird viel daran gedreht, von Verheiraten und Ledigen.

Eine durch elektrischen Motor angetriebene Pumpe stellt den Kreislauf des Blutes dar, indem genau die vom Herzen gelieferte Kraft in dem Modell zur Anwendung kommt.

Nicht vergessen wollen wir auch den Ehrenplatz verdienter Schweizer Aerzte: An einer Wand stehen zwei Büsten von A. v. Haller und Th. Kocher. Um sie gruppiert hängen teils Bilder, teils nur die Namen der besten und wägsten Mediziner des Schweizerlandes.

Dies leitet uns über zur historischen Sammlung. Diese ist fast ganz aus dem Zürcher Medizin-Museum des Herrn Dr. W. H. Rütti übernommen. Doch hat das Infektkrankenhaus dazu sein Modell der alten Schinznach- und Badenkutsche beigetragen. Eine Kutsche von großer Länge, fest gegen Kälte und Nässe verschließbar, mit Heizung, was die Schornsteine auf dem Kutschendach anzeigen. Inwendig hergerichtet für eine größere Zahl von Patienten, die teils liegend, teils sitzend zu transportieren waren. In einer solchen Kutsche wurden in früheren Zeiten die Infektkranken zur Kur nach Schinznach oder Baden verbracht.

Nun zur historischen Abteilung! Zunächst sehen wir einen Gebärstuhl, wie sie früher immer benutzt wurden; eine Art Lehnsstuhl mit einem Ausschnitt im Sitz, durch den das Kind passierte und von der Hebammme in Empfang

genommen wurde. Früher hatten die meisten Hebammen einen solchen Stuhl in Besitz und brachten ihn in das Haus der Gebärenden mit. Sehr oft war natürlich der Stuhl, wenn auch gereinigt, doch nicht aseptisch, und es läßt sich schon annehmen, daß wohl öfter Kindbettfieber auch unter anderem durch den Gebärstuhl übertragen wurde.

Dann finden wir dort eine Anzahl älterer Fahrräder, eine Sänfte (Tragstuhl) und eine Anzahl Nachtstühle, die bekanntlich in früheren Zeiten eine große Rolle spielten, weil die Aborte meist sehr unhygienisch und nicht heizbar waren. Es ist bekannt, daß an den Höfen der größten Monarchen ihrer Zeit, z. B. Ludwig XIV. von Frankreich, die Nachtstühle auch in Gesellschaft benutzt wurden; der König empfing sogar Gäste auf seinem „Throne“ sitzend. Eine Zwangslage zeigt die früher fast ausschließlich mögliche Form der Irrenbehandlung; heute wird sie nur höchst selten, etwa für einen schwierigen Transport eines Obsthüttigen, benutzt.

Weiter finden wir in zwei Kästen eine große Zahl von Amuletten und Glückssringen, von der Schlangenhaut bis zu den allermodernen Glücksmännchen für das Auto. Selbst altrömische Amulette, meist in Form des männlichen Gliedes, als Bringer der Fruchtbarkeit, finden sich dort. Man sieht bei der Betrachtung dieser Sammlung, daß der menschliche Überglauken seit den ältesten Zeiten sich kaum geändert hat.

Die weiblichen Besucher sind am meisten entzückt über die Sammlung altertümlicher Kinderstühle und Kinderwägelchen mit und ohne Töpfchen. Was dabei auffällt, ist die Mühe, die man sich vielfach mit der Verzierung dieser Möbel gab; teils sind sie mit Malerei geschmückt, teils sorgsam geschnitten. Ein Lauftüchlein ist auch vorhanden; in meiner Jugend benützte man Lauftücher aus Weiden geflochten. Eine ganze Anzahl von Kupferstichen, zum Teil sehr wertvolle, zeigen das Medizinische und Kurpfuscherwesen der älteren Zeiten. Besonders die holländischen Maler haben sich die Gelegenheit, Konsultationszimmer mit der malerischen Unordnung zu verewigen, nicht nehmen lassen.

Beim Weiterstreifen kommen wir zur Urgeschichte der Schweiz, die Herr Professor Tschumi, wohl ihr bester jetzt lebender Kenner, zusammengestellt hat. In der Mitte ist ein Glasfaß mit Schädeln aus Gräbern verschiedener Zeiten; die einzelnen Rassen, die die Schweiz bewohnten, kann man gut unterscheiden; hier wird manchem zuerst der Gegensatz von Lang- und Kurzsädel klar. Eine Sammlung chirurgischer Instrumente aus der Römerzeit, in Nachbildung, sei nicht vergessen, sowie Modelle von Gräbern aus verschiedenen Epochen.

Die Rassenhygiene zeigt in Abbildungen die verschiedenen Rassentypen. In Kästen sind durch

von unten beleuchtbare Bilder die Vererbungsverhältnisse und -Gesetze klargelegt.

Der Direktor der Berner Anatomie, Prof. Zimmermann, hat in mehreren großen Räumen wunderbar verfertigte anatomische Präparate aufgestellt; der Direktor des physiologischen Institutes, Prof. Acher, einen Apparat zur elektrischen Sichtbarmachung der Mutterarbeit und der dabei entstehenden elektrischen Ströme.

Von der ersten Halle gelangen wir in die zweite, die der Entwicklung des Kindes gewidmet ist. Die Ernährung, die Beschäftigung, die Erziehung, die Krankheiten des Kindes sind da in Abbildungen, Modellen und Gegenständen dargestellt.

Die nächste Abteilung, die überaus reichhaltig ist, ist der Zahnpflege gewidmet. Unter vielem anderem sehen wir dort auch an großen Modellen die Vorgänge bei der Plombierung eines schlechten Zahnes. Auch die modernsten zahnärztlichen Einrichtungen und Maschinen finden sich vor.

Dann kommt eine größere Ausstellung des Institutes zur Erforschung der Infektionskrankheiten und des Serum und Impfinstitutes in Bern. Nebst vielen neueren Medikamenten zeigt man uns in Photographien eine ganze Anzahl der kleinsten schädlichen Lebewesen, der Bakterien und Kokken. Die schädliche Tätigkeit der Stubenfliege und verwandter Insekten ist deutlich gemacht. Man sieht unter anderem ein großes Modell der Stubenfliege und kann sich Rechenschaft geben über die Art, wie dieses unsäuberliche Tier Infektionserreger überträgt.

Etwas, was jeden Besucher entzückt, ist die Kostgängerstube aus dem Burghospital. Da die Pensionärinnen und Pensionäre ihre eigenen Möbel mitbringen, so sind meist diese Stube überaus heimelig. In der ausgestellten Stube sind alle Möbel von den Pensionärinnen für diesen Zweck geliehen, also echt. Eine Schwester macht gerade das Bett, die Bewohnerin der Stube sitzt am Fenster und eine Besucherin bringt ihr etwas Gutes zum Essen. Zuerst sah man die Figur, die die Schwester darstellt vorne; da diese sehr hübsch ist, fehlt es bei den Besuchern nicht an Witz, worauf die Figur umgedreht wurde, so daß man sie nur noch vom Rücken ansieht.

Weiter schreitend kommt man durch eine längere Reihe von Spitalausstellungen; Abbildungen und Modelle der neuesten Bauten erregen viel Interesse.

Am Ende der Halle ist die von Herrn Prof. Acher geleitete Ausstellung der Ernährung; eine Menge Nahrungsmittel sind gezeigt und eine Reihe von Rätseln mit lebenden weißen Mäusen und Ratten dienen zu Stoffwechselversuchen. Zwei lange Abbildungen tun den Weg der Speisen vom Munde bis zum After deutlich dar und in Gläsern stehen darunter, immer am rechten Orte, die betreffenden Verdauungsprodukte.

Die zweite Hälfte dieses Blocks ist der Industrie gewidmet. Die Molkerei und Käsefabrik mit einem Musterstall mit lebenden Kühen; Milch-, Käse- und Butterbereitung führt über

zu einem Molkereibüffet, wo man sich an diesen Produkten erfreuen kann. Dann ist die Halle der Obstverwertung angegeschlossen, wo man Obst, aber auch Obstsaft mit und ohne Alkohol findet und probieren kann. Zigaretten, Kaffee, mit und ohne Koffein, Schokoladen und Kakao und damit zubereite Kraftnahrung schließt sich an.

Wir könnten noch lange weiter berichten, müssen aber hier abschließen. Wenn unser Bericht vielleicht diese oder jene unserer Leserinnen anmacht, die „Hypspa“ zu besuchen und die ausgestellten Schätze selber zu besichtigen, so soll es uns freuen; sie wird es nicht bereuen.

Büchertisch.

Dr. Walter Lustig, Oberregierungsrat und Obermedizinalrat am Polizeipräsidium Berlin: *Anatomie und Physiologie*, 1931 Fischer's Medizinische Buchhandlung Leipzig. Preis M. 9.— geb. M. 11.—

Der Verfasser dieses Buches hat in Kurzform als Lehrer und Prüfungskommissar empfunden, daß die meisten Lehrbücher für Hebammen und Krankenpflegepersonal diese beiden Teile des Lehrstoffes zu kurz behandeln. Er will diese Lücke ausfüllen und hat tatsächlich ein vorzügliches Lehrmittel geschaffen. Zahlreiche Abbildungen erläutern den Text in sehr klarer Weise. Das Buch wird sicher bei vielen Kursleitern Anklang finden, denn es füllt eine bestehende Lücke aus.

Dr. P. Hüfny, P.-D. Chefarzt an der kantonalen Krankenanstalt Aarau: *Der geburtshilflich-gynäkologische Sachverständige*. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Hans Vetter, Aarau. Preis Fr. 12.—

Auch dieses Buch füllt eine Lücke aus. Dr. Hüfny hat gestützt auf zahlreiche eigene Gutachten und eine reiche Literatur ein Werk geschaffen, das jedem, der gerichtliche Experten auf diesem Gebiete auszuführen berufen wird, an die Hand gehen will, damit er die notwendigen Tatsachen zur Beurteilung des betreffenden Falles, ohne langes Suchen in verschiedenen Zeitschriften, findet.

Das Buch kann jedem, der in diesen Fall kommt, warm empfohlen werden.



Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Den Mitgliedern können wir mitteilen, daß Frau Emma Hochreutiner in Herisau und Frau Theresia Küngli von Schwelbrunn das 40jährige Berufs jubiläum feiern konnten. Den beiden Jubilarinnen unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft.

Im weiteren möchten wir den Mitgliedern mitteilen, daß, wenn die Brosche bestellt wird, wir solche nicht umgehend senden können, erstens haben wir solche nicht auf Lager, sondern das Geschäft, welches die Brosche herstellt, sendet diese an die Mitglieder; sodann können wir nicht wegen jeder einzelnen Brosche verlangen, daß das Geschäft solche versendet, sondern es müssen immer einige Adressen zusammen gesandt werden. Die Mitglieder möchten so freundlich sein und sich dies merken.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand,

Die Präsidentin: Die Sekretärin:

M. Marti. P. Günther.
Wohlen, Telephon 68. Windisch, Telephon 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Schwanden, Sisikon (Uri)
Frau Walter, Nidau (Bern)
Frau Müller, Lengnau (Aargau)
Mlle. Koprax, Freiburg
Frau Isler, Thalwil (Zürich)
Frau Goßwiler, Bischofszell (Thurgau)
Fr. Marugg, Fläsch (Graubünden)
Frau Wolf, Rüttenen (Solothurn)
Fr. Bryner, Zürich, z. B. Saas (Graubünden)
Mme. Gonthey, Genf
Frau Höftstetter, Schwarzenburg (Bern)
Frau Barth, Luzern
Frau Bärlocher, Herdern (Thurgau)
Frau Guggisberger, Solothurn
Fr. Schüpbach, Thun (Bern)
Frau Buchard, Alterswil (Freiburg)
Frau Wyss-Kuhn, Muri (Bern)
Frau Grafer, Haldenstein (Graubünden)
Frau Stözel, Wesen (St. Gallen)
Frau Kägi, Rüti (Zürich)
Frau Bischof, Krädolf (Thurgau)
Frau Bögli, Langnau (Bern)
Fr. Hulliger, Münsingen (Bern)
Frau Wipfli, Seedorf (Uri)
Frau Sontheim, Altfetten (Zürich)
Frau Ruefer, Zollbrück (Bern)
Fr. Schnyder, Lyss (Bern)
Frau Ruethi, Zürich
Frau Strütt, Basel
Frau Hugentobler, Zürich

Angemeldete Wöhnerinnen:

Frau Bäzen, Allmensee (Graubünden)
Frau Hirshier, Oberwald (Wallis)
Frau Suter, Malans (Graubünden)



der ideale Puder für Mutter und Kind

*mild, antiseptisch u. heilungfördernd, ist
äusserst sparsam und ergiebig und besitzt
eine ganz besonders hervorragende Deckkraft.*

*Erhältlich in Drogerien, Apotheken
u. allen einschlägigen Geschäften.*

*Gratismuster und Prospekt durch
Heinrich Mack Nachf., Ulm a.D.*

